



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 117.

Leipzig, Sonnabend den 23. Mai 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Der am 3. Februar d. J. verstorbene verehrte Kollege

Herr Karl Hensel in Wiesbaden

hat der Bedürftigen im deutschen Buchhandel durch ein Vermächtnis von 1000 M. gedacht, die er dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler zur Verfügung stellte und die dieser dem Unterstützungs-Verein überwiesen hat. Wir bringen dies erfreut und in Dankbarkeit zur allgemeinen Kenntnis, in Dankbarkeit gegen den gütigen Erblasser und gegen den Vorstand des Börsenvereins.

Berlin, den 19. Mai 1914.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins

Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Edmund Mangelsdorf.
Mag Schotte. Reinh. Borstell. Mag Pasche.

Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Ordentliche Hauptversammlung am 28. April
im Papierhaus zu Berlin, Dessauerstraße 2.

Der Vorsitzende, Herr Koebner, eröffnete die Versammlung um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und forderte auf, sich in die Präsenzliste einzutragen, um nicht dem durch die neuen Satzungen eingeführten »Strafgeld« zu verfallen. Dann erteilte er dem Schriftführer, Herrn Eggers, das Wort zur Verlesung des Jahresberichts, der von der Hauptversammlung ohne Diskussion genehmigt wurde und der im Börsenblatt zum Abdruck gekommen ist (Nr. 112).

Der Schatzmeister, Herr Prager, erstattet hierauf die Rechnungslegung für das Jahr 1913, die infolge außergewöhnlich hoher Ausgaben mit einem Defizit von ca. M. 800.— schließt; die fehlende Summe ist zum Teil vom Schatzmeister vorgestreckt, zum Teil bestehen noch verschiedene Verpflichtungen. Nachdem die von Herrn Staar im Namen der Rechnungsprüfer beantragte Entlastung ausgesprochen worden ist, legt Herr Prager einen Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1914 vor, weist auf die wachsenden Ausgaben (Beitrag für den Verband der Kreis- und Ortsvereine M. 600.— usw.) hin und beantragt mit Rücksicht auf diese Erfordernisse und auf das zu deckende Defizit des vergangenen Jahres, den Jahresbeitrag von 3 M. auf 6 M. zu erhöhen und das Eintrittsgeld neuer Mitglieder auf 2.— anzusetzen. Herr Mühlbrecht fragt, warum die Mehrausgaben nicht aus dem Vereinsvermögen gedeckt werden; ebenso glaubt Herr Pfenningsdorff, daß man es bei dem bisherigen Jahresbeitrag von 3.— belassen solle. Herr Prager, sowie der Vorsitzende widersprechen und halten die Ansammlung eines kleinen Vermögens für Notfälle und außergewöhnliche Bedürfnisse für durchaus wünschenswert. Die von dem Schatzmeister beantragten Sätze werden hierauf gegen eine kleine Minderheit angenommen.

Es folgt die Neuwahl des Vorstandes, in der Herr Koebner als Vorsitzender und Herr Prager als Schatzmeister wie-

dergewählt werden; der bisherige Schriftführer, Herr Eggers, wird zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, und der Vorstand durch zwei weitere Mitglieder, die Herren Schmersahl und Feddersen verstärkt, die zum 1. und 2. Schriftführer gewählt werden. Sämtliche durch Zuzuf gewählte Herren nehmen die Wahl dankend an. Außerdem gehört Herr Ritschmann als Vorsitzender des Berliner Sortimenters-Vereins dem Vorstande nach wie vor an. Es schließt sich an die Vorlage einer Berufung gegen die Ablehnung eines Aufnahmegebuches. Herr Ritschmann erläutert den Fall, erklärt, daß das Hindernis nicht in der Person des Betreffenden liege, sondern daß sich sein Verlag als Selbstverlag charakterisiere, während der Börsenverein den Grundsatz befolge, nur Vollbuchhändler als Mitglieder aufzunehmen. Die Versammlung billigt die Ablehnung.

Es folgt die Besprechung und Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung der Hauptversammlung des Börsenvereins stehenden Anträge und Neuwahlen. Zu Punkt b und c »Bericht des Rechnungsausschusses über die Rechnung 1913 und über den Voranschlag 1914« spricht Herr Koebner in längerer Ausführung. Er weist darauf hin, daß die Wirksamkeit des Börsenvereins und der finanzielle Ertrag des Börsenblattes namentlich unter dem jetzigen Vorstande in sehr erheblicher und dankenswerter Weise zugenommen haben, daß aber andererseits die Finanzen des Börsenvereins sich lediglich auf den Leistungen des Börsenblattes aufbauen, da die Mitglieder gegen Zahlung des Jahresbeitrages ja auch 1 Exemplar des Börsenblattes und des Adreßbuchs unentgeltlich erhalten. Es bestehe also eine gewisse Gefahr für den Börsenverein darin, daß er, wenn das Börsenblatt einmal infolge unvorhergesehener Ereignisse in kritischen Zeiten oder gar im Falle eines Krieges einen bedeutend geringeren Ertrag bringen sollte, in arge finanzielle Verhältnisse geraten könne, da weder ein Reserve- oder Erneuerungsfonds, noch genügende Betriebsmittel vorhanden seien. Bereits am 31. Dezember 1913 sei der Börsenverein trotz des glänzenden Abschlusses des Börsenblattes mit seinen verfügbaren Mitteln völlig zu Ende gewesen. Die Bilanz weise nur einen Betriebsfonds von M. 4773.— nach, einschließlich eines geringfügigen Bankguthabens von M. 779.—, und auch dieser geringe Kassenbestand sei lediglich dadurch ermöglicht worden, daß an den Beamtenpensions-Fonds statt der bewilligten M. 4000.— vorläufig nur M. 1000.— abgeführt worden sind. Dabei sei auf die Wertpapiere zum Kurswert von M. 48 000.— ein Vorschuß von M. 43 000.— aufgenommen worden, und der Betrag der für das Rechnungsjahr 1913 rückständigen Rechnungen, die allerdings zum größten Teil wohl erst im neuen Jahre eingereicht und festgestellt worden seien, beziffere sich auf über M. 54 000.—. Es sei also dringend nötig, den weitverbreiteten Glauben zu bekämpfen, daß der Börsenverein »heimlich viel Geld besitze«, und die immer mehr anwachsende Begehrlichkeit nach Gewährung von Mitteln für neue Unternehmungen zu bekämpfen. Das Vermögen des Börsenvereins bestehe in der Hauptsache im Deutschen Buchhändlerhause. Wenn auch der Verlagswert des Börsenblattes nur zu dem bescheidenen Betrage von M. 1.— in die Bilanz eingesetzt sei, so müsse man bedenken, daß auf dem Börsenblatt eben das Serbitut laste, die Ausgaben des Börsenvereins zu bestreiten, und im Hinblick hierauf dürfe man sich auch nicht im stillen damit trösten, daß der Bilanzwert